

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

94 (24.2.1917) Abendblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zweimal. — Bezugspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.—, in das Haus gebracht M. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.— gegen Vorauszahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Restzeile 10 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Anzeigen-Nachnahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Kirchstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, Badische Politik und Feuilleton: Daltzer Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Berichtswesen, Sport, Handel und leichte Drachberichte: Karl Binder; für Mellem und Anzeigen: Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 10 bis 11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Kirchstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 94 76. Jahrgang. Karlsruhe, Samstag, 24. Februar 1917 76. Jahrgang. Abendblatt.

Der Weltkrieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W. B. Großes Hauptquartier, 24. Febr. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Im Wytschaete-Bogen war der Artilleriekampf lebhaft.

An der Artois-Front wurden mehrere englische Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Im Somme-Gebiet haben die Engländer einzelne von uns aufgebundene verschlammte Stellungsteile befreit.

An der Champagne griffen die Franzosen abends und nachts die von uns am 15. Februar genommene Linie südlich von Rivont an; die Angriffe sind gescheitert.

Auf dem Westufer der Maas drang eine feindliche Abteilung nordöstlich von Avocourt in einen unserer vorderen Graben. Durch sofort einsetzenden Gegenstoß ist er gesäubert und sind Gefangene einbehalten worden.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Bei strenger Kälte keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Feuer von Ser gegen griechische Schiffe östlich der Struma wurde durch erfolgreiche Beschießung der Schiffe und englischen Stellungen erwidert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der türkische Tagesbericht.

W. B. Konstantinopel, 24. Febr. Amtlicher Heeresbericht von gestern:

Ligei-Front: Am 22. Februar machte der Feind nach bestiger Artillerievorbereitung mit vier Brigaden einen Angriff auf unsere Stellungen bei Fialie. Der Kampf spielte sich hier mit großer Heftigkeit ab. Trotz seiner sehr schweren Verluste gelang es dem Feinde nicht, einen entscheidenden Erfolg zu erringen.

Kaukasus-Front: Auf dem Abschnitt unseres linken Flügels drang eine unserer starken Aufklärungsabteilungen in die feindlichen Stellungen ein, fügte dem Feinde schwere Verluste zu und führte nach Erfüllung ihrer Aufgaben in ihre Stellungen zurück.

An den anderen Fronten hat sich kein Ereignis von Bedeutung zugetragen.

Die Straßburger Rektorwahl.

Wir brachten in Nr. 70 der „Badischen Landeszeitung“ einen Artikel: „Unstimmigkeiten an der Universität Straßburg“, der sich mit der letzten Rektorwahl an der Kaiser-Wilhelm-Universität befaßte. Nach der Schilderung der unregelmäßigen Auseinandersetzung, die sich in der Generalspresse an die Nichtwahl des Prof. Müller von der katholischen theologischen Fakultät knüpfte, sprachen wir den Wunsch aus, daß die so schwer angegriffenen Professoren der Universität sich selbst zu diesem Vorkfall äußern möchten. Eine solche Auslassung aus Straßburger Universitätskreisen liegt heute vor. Sie lautet:

Die „Badische Volkszeitung“ hat in ihrer Nr. 105 vom 1. Februar d. J. einen Artikel „Wederliche Wege“ gebracht, der sich mit der am 2. Februar d. J. erfolgten Wahl des Rektors der Kaiser-Wilhelm-Universität zu Straßburg befaßt. Weil das Plenum der Universität nicht den von der katholischen theologischen Fakultät präsentierten Prof. Eug. Müller erwählte, sondern den Prof. der evang. Theologie E. W. Mayer gewählt hat, wird die Universität konfessioneller Eingenartigkeit und politischer Kurzsichtigkeit angeklagt. Es zeigt sich hier nicht nur ein Mangel an Gerechtigkeit und Kollegialer Gesinnung, sondern dieser zentrale Antiklerikalismus habe dem Lande einen sehr schlechten Dienst erwiesen. Die protestantisch-theologische Fakultät habe 1872 den ersten Rektor gestellt und sei seitdem niemals übergegangen, während man die katholisch-theologische Fakultät, die im ersten Jahr nach ihrer Gründung dem Turnus nach berechtigt war, den Rektor zu stellen, bestimmte, auf ihr Vorschlagsrecht zu verzichten und sie jetzt übermüßig überging, dagegen wählte man Prof. E. W. Mayer, der Elässer sei und Franzose war. Seine Wahl werde man gewiß jenseits der Grenzen in gewissen Kreisen als einen Sieg betrachten und sich dessen freuen. Wenn der Staatssekretär von Elsch-Votrinan nicht ein ausgeklügeltes Spiel sei, so habe er die Pflicht, derartige Vorgänge zu verhindern. Wie andererseits der Reichstag, der sich nicht entscheiden könne, angesichts einer solchen Wahl den Reichstagspräsidenten für die Universität von 400.000 M. zu streichen. Nichts ist an diesen Darlegungen nur, daß Professor E. W. Mayer ge-

Französisch-italienische Maßnahmen an der Schweizer Grenze.

Berlin, 22. Febr. Einer Meldung Basler Blätter zufolge ist im Raume von Besancon auch italienische Kavallerie eingetroffen. Ferner berichten Basler Zeitungen, daß in den letzten Tagen wieder eine erhöhte Tätigkeit jenseits der französischen Grenze festzustellen ist. Die französischen Soldaten sind noch immer eifrig mit Bauten im Feld beschäftigt und haben ganz in der Nähe der Schweizer Grenze einer 2 Meter hohen Baun mit Drahtgeflecht erstellt, so daß nicht einmal mehr Gassen und Straßen passieren könnten. — Die „Basler Nachrichten“ schreiben: Es bekräftigt sich, daß General Castellana sein Hauptquartier in Besancon aufgeschlagen hat. Man nennt ihn im Westen von Frankreich allgemein den Retter von Nancy und schließt aus der Verlegung seines Hauptquartiers nach Besancon, daß sich in der Gegend des rechten Flügels der französischen Armee wichtige Dinge in den nächsten Wochen abspielen werden.

Eine Wirtschafts-Konferenz der Alliierten in Rom.

O. Naan, 23. Febr. Wie die „Times“ meldet, wird in Rom in den Tagen vom 12 bis 14. April eine Wirtschafts-Konferenz auf derselben Grundlage wie die Pariser abgehalten werden. Der britische Handelsauswärt hat keine Teilnahme an der Konferenz zugesagt und 50 Abgeordnete des französischen Parlaments werden zugegen sein. Man erwartet, daß auch die Parlamente der anderen acht Verbündeten vertreten sein werden. (Frankf. Bz.)

Einberufung des amerikanischen Senats.

Washington, 24. Febr. Amtlich wird mitgeteilt, Präsident Wilson habe sich dahin entschieden, den Senat zu einer außerordentlichen Tagung zum 5. März einzuberufen.

Amerikas Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn.

Berlin, 23. Febr. Das „Neue Wiener Journal“ meldet, daß bisher noch keine Fortschritte in den Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Amerika zu verzeichnen waren. Die Lage ist noch immer unklar und wird durch große Unentschiedenheit auf Amerikas Seite gekennzeichnet. Wie von verschiedenen Stellen behauptet wurde, liegen Anzeichen dafür vor, daß die Stimmung auf beiden Seiten bis zum 17. oder 18. Februar einem freilichen Ausgleich nicht ungünstig war, allein was später vielleicht geschehen ist, darüber herrscht vollkommenes Geheimnis. Jedenfalls werden nun die Dinge nicht mehr lange so weitergehen, und man erwartet schon für die nächste Zeit irgend eine wenn auch möglicherweise nur vorläufige Entscheidung.

wählt, Prof. E. Müller aber nicht gewählt ist; alles andere, was dieser Artikel bringt, bedarf einer ersten Zurückweisung.

1. Prof. E. W. Mayer ist weder Elässer, noch war er Franzose. Er stammt von württembergischen Eltern, der Vater war Pfarrer der deutschen Gemeinde in Rom, wo er geboren wurde, aber natürlich als Deutscher aufwuchs. Nach seiner Ueberführung nach Preußen trat er in den preussischen Unteroffiziersverband, überall, wo er gewirkt, hat er sich als ein Mann von echt deutscher Gesinnung gezeigt, und als solcher hat er auch vom ersten Tag des Krieges an seine Kräfte in den Dienst seines Vaterlandes gestellt.

2. Ein für die Rektoratswahl rechtlich festgelegter Turnus besteht nicht, vielmehr ist die Wahl nach dem Gesetz nur an die eine Weichnung gebunden, daß der Rektor der ordentlichen Professoren zugehören muß. Zwei Gesichtspunkte waren für die Wahl maßgebend, der der Billigkeit und der der Berücksichtigung der Verhältnisse und der Aufgaben, die der zu wählende Rektor voraussichtlich zu lösen hat. So hat sich zwar ein gewisser Turnus herausgebildet, aber er ist keineswegs ein fester, wie gerade das Beispiel der evangelisch-theologischen Fakultät zeigt, denn diese hat in den zwanzig Jahren von Herbst 1872 bis 1892 nur zweimal einen Rektor gestellt. Der erste in jenem Artikel angezogene Rektor war zwar aus ihrer Mitte, aber weder von ihr gewählt, noch vom Plenum gewählt, sondern von der Regierung auf 1/2 Jahr ernannt, weil er zu dem wenig orts- und landkundigen Professoren gehörte, die es damals gab.

3. Aus alledem ergibt sich, daß kein ordentlicher Professor einen Rechtsanspruch auf das Rektorat hat, auch Professor E. Müller nicht. Ebenfalls hat eine Fakultät zu der Forderung ein Recht, daß der von ihr präferierte Kandidat gewählt wird. Es ist Aufgabe jeder Fakultät, wenn sie meint, nach dem Gelehen der Billigkeit den Anspruch auf das Rektorat erheben zu können, mit den Mitgliedern des Plenums Fühlung zu nehmen, und wenn sie dabei einer Persönlichkeits Schwierigkeiten bieten, eine andere vorzuschlagen. Ist das Recht der freien Wahl nicht zu bestreiten, so läßt sich auch die einer bestimmten Persönlichkeit nicht erzwingen.

4. Aus dieser Darlegung ergibt sich, daß nur ein mit der Universität-Verhältnissen völlig unbekann-

Die Kriegslage.

Aus Berlin wird unter dem gestrigen Datum geschrieben:

Im Westen brachte die jüngste Zeit zwei Kampfhandlungen von größerem Umfang, den deutschen Vortritt in der Champagne, südlich Rivont, und die englische Angriffsbewegung im Ancretal, südlich Miraumont.

Die Bewertung des deutschen Erfolges geht schon aus den Mitteilungen des amtlichen Heeresberichtes hervor, wonach wir auf einer Breite von 2600 Meter vier feindliche Linien in 800 Meter Tiefe im Sturm genommen und 21 Offiziere, 837 Mann zu Gefangenen gemacht haben. Wir entrißen den Franzosen die Höhenstellung Champagne Ferme-185, wo sich die Franzosen im Oktober 1915 festgesetzt und während 1 1/2 Jahren mit allen Mitteln eingebaut hatten. Der Besitz dieser Höhe verwehrt uns den Einblick in das Tal der Tourbe und deren Quartiere und gewährte den Franzosen wichtige Beobachtungsstellen in das hinter der deutschen Stellung gelegene Dormoise-Tal. Auch bot diese Höhe eine vorzügliche Ausgangsstellung für etwaige Angriffe der Franzosen in Richtung Tahure und gegen die Butte du Mesnil, gegen die sie in vorletzter Woche mit Erkundungsabteilungen vorgestoßen sind. Indem wir dem Feind mit Umsicht und Schmeid zuvorkamen, haben wir einen großen Erfolg errungen und unsere Stellung ganz wesentlich verbessert.

Betrachtet man vergleichsweise daneben den englischen Angriff südlich Miraumont, so schrumpft er zu einer der vielen Unternehmungen zusammen, bei denen ein schmaler und wertloser Geländestreifen freiwillig dem Gegner überlassen wird, nachdem er sich Verluste geholt, die nicht entfernt im Verhältnis zu dem geringen und noch dazu bedeutungslosen Gewinn stehen. Auch von den Engländern selbst werden diese nutzlosen und opfervollen Teilangriffe sehr ungünstig beurteilt, wie wir aus Gefangenenausagen wissen.

Auf der ganzen Westfront herrscht im übrigen eine lebhafteste Tätigkeit, wobei Artillerie und Flieger durch starken Nebel und Regenwetter zeitweilig behindert waren. In wesentlichen handelte es sich jedoch nur um Erkundungsvorstöße, die nicht über eine lokale Bedeutung hinausgingen. Südlich Armentieres wurden englische Kompanien, die in unsere Graben eingebracht waren, durch einen kraftvollen Gegenstoß, der ihnen schwere Verluste kostete, sofort wieder hinausgeworfen.

Im Osten ist auf das in der ersten Hälfte des Februar eingetretene Tauwetter wieder strengere Kälte gefolgt. Von einzelnen Teilen der Front wurden Schneestürme und ein Thermometersturz bis zu minus 24 Grad gemeldet. Russische Erkundungsabteilungen griffen an verschiedenen Stellen unsere Linien an, wurden aber überall zurückgewiesen. Unsere Truppen zeigten bei verschiedenen kleinen Unternehmungen ihre Ueberlegenheit und verbesserten an einzelnen Stellen unsere Front, so in den Karpaten südlich des Smotrec und nördlich des Slanic-Tals an der Moldau-Grenze.

An der italienischen und mazedonischen Front ist keine Gefechtsbehandlung von Bedeutung zu verzeichnen, dagegen nimmt die große Schlacht in Mesopotamien immer beständigere Formen an. Die Engländer griffen die ganze

ter die Behauptung aufstellen konnte, daß die katholisch-theologische Fakultät schon im ersten Jahr ihres Bestehens dem Turnus nach berechtigt gewesen sei, den neuen Rektor aus ihrem ordentlichen Professoren zu stellen. Von hier aus empfängt auch der Verfasser Forderung die rechte Bezeichnung, daß der Staatssekretär, wenn er nicht ein „ausgeklügeltes Spiel“ sei, derartige Vorgänge verhindern müsse. Denn bei der bestehenden Kriegslage stellt dem Staatssekretär jede Möglichkeit, die Wahl einer bestimmten Person zu erzwingen oder zu verhindern.

5. Des Verfassers letzte Forderung, daß der Reichstag der Universität bisher bewilligten Zuschuß von 400.000 Mark streiche, weil E. Müller nicht zum Rektor gewählt sei, ist so grotesk, daß jedes Wort der Kritik überflüssig ist.

Bunte Chronik.

Die Kriegsarbeit der deutschen Affenstation auf Teneriffa. Zu den bemerkenswerten, wissenschaftlichen Unternehmungen, die mit Hilfe deutschen Kapitals von deutschen Gelehrten ungenachtet des Krieges weitergeführt werden, gehört vor allem der Betrieb der Anthropoidenstation auf Teneriffa. Ist schon der Gedanke, in geeignetem, tropischen Klima die hauptsächlichsten, menschenähnlichen Affen, in einer Anpflanzung bereinigt, durch viele Jahre zu beobachten, wissenschaftlich, organisatorisch, überhaupt keine geringe Aufgabe, so läßt sich unter den heutigen Zeitumständen überhaupt keine gegenständliche Tätigkeit denken, als jenes stille, der Beobachtung geweihte Leben inmitten der kanarischen Inseln. In der Tat war auch der in den Krieg hineinragende Aufenthalt des Leiters der Station, Dr. Köhler, nicht ganz freiwillig, da bei dem Verluße der Rückreise die Gefangennahme höchste Wahrscheinlichkeit für sich gehabt hätte. Der unfreiwillig ge- um zwei Jahre bisher verlängerte Aufenthalt ist der Station sehr zugute gekommen. Der wissenschaftliche Gedankenaustausch mit der Heimat ist trotz aller Schwierigkeiten — man denkt den Weg über Holland und durch die Schweiz — so reger, daß Professor Waldener-Hart über die Tätigkeit der Station, die mannigfachen, wissenschaftlichen Interessen anderer Länder, die sich an sie knüpfen, und über einige jetzt fertiggestellte Arbeiten in der Akademie der Wissenschaften eingehenden Bericht erstatten konnte. Das Affenmaterial hat während der Kriegsjahre manche Veränderungen erlitten, indem z. B. für einen eingezogenen

türkische Stellung, die sich auf dem Südufer des Tigris westlich nach Mosul-Amara in einer Breite von über 60 Kilometer erstreckt, Tag für Tag, besonders auf den Flügeln, mit großer Festigkeit an. Auf dem rechten türkischen Flügel, der das Schurra-Knie, ein vom Tigris umflossenes nach Nordosten offenes Viereck, hält, versuchten sie mit durch Artillerie verstärkter Kavallerie die türkische Stellung zu umfassen. Auf dem linken türkischen Flügel, bei Fellahije, stießen sie wiederholt, zuletzt sogar mit zwei Brigaden vor, während sie das Zentrum bei Kule-Amara selbst nur einmal ernsthaft angriffen. Verblüffende Vorteile gewannen sie nur im Dagra-Knie, einem nach Nordosten offenen Dreieck des Tigrislaufes, erringen zu haben, indem sie ihre Stellung bis auf die Basis des Dreiecks von Ufer zu Ufer vorrückten. Neben aber schienen sie trotz ihrer großen Anstrengungen und erheblichen Verluste bis jetzt nicht geholt zu haben, müssen sie doch selber zugeben, daß die türkischen Gegenangriffe sie auf ihre alten Linien zurückgedrängt haben, während der türkische Verlust nicht kann, daß die Engländer das Gros ihrer Streitkräfte um 10 Kilometer zurückgenommen hätten. Damit dürfte die Schlacht von Kule-Amara bis jetzt zugunsten unserer Verbündeten entschieden sein.

Die deutsche Seesperre.

Vermittler Dampfer.

W.B. Kopenhagen, 24. Febr. Die Vereinigte Dampfschiffahrtsgesellschaft ist noch ohne Nachricht, ob der Dampfer „Frederik VIII.“ bereits Halifax verlassen hat. Seit der Abreise des Dampfers aus New York ist bereits eine Woche verstrichen. Seitdem ist bisher kein Telegramm über den Dampfer bei der Reederei eingetroffen. Es wird angenommen, daß der Dampfer bereits Halifax verlassen hat und daß die Drahtnachricht hierüber von der englischen Zensur zurückgehalten wird. Wie jetzt festgestellt ist, wird der Dampfer Post mitbringen. Unter den Reisenden befinden sich auch eine Anzahl Skandinavier.

Der Verkehr über den Kermelkanal.

Berlin, 23. Febr. Nach einem der „Kriegszeitung“ übermittelten Pariser Kabelbericht des „Russe Slowo“ machte der russische Landbockkrieg im Kermelmeer eine nicht unwesentliche Einschränkung des Kanalverkehrs notwendig. Die gegenwärtig stattfindenden umfangreichen Kriegstransporte gehen ziemlich ungeschützt, wenn auch unter Aufgehobung geheimer Schutzmittel vor. Dagegen ist der bisher täglich durchgeführte Schiffsdienst Le Havre-Southampton, der zu einem Bruchteil auch den Zivillieferungen zufließen kann, eingestellt worden. Der Kanal wimmelt gegenwärtig von U-Bootjägern, Minenschiffen, Wachbooten und Torpedoboots-zerstörern. In den letzten Tagen wurde die englisch-französische Post zum erheblichen Teil durch Zylinder zerstört.

Die Bekämpfung der U-Bootgefahr.

W.B. Bern, 24. Febr. „Excelsior“ wendet sich gegen einen von einigen Deputierten eingebrachten Antrag auf Gewährung einer Prämie von 500 000 Franken an die Besatzung eines Schiffes, das ein U-Boot versenkt und erklärt, Bauern, Arbeiter und Volk dächten, wie groß doch die U-Bootgefahr sein müsse, wenn man denen, die sie bekämpfen sollen, so viel Geld biete. Die Erklärungen der französischen und der englischen Regierung über die U-Bootgefahr hätten die öffentliche Meinung etwas beruhigt. Jetzt müsse man aber von neuem bekräftigen, daß die Bekämpfung in Schreden geraten würde.

Italien und der U-Bootkrieg.

Die U-Bootgefahr wird von der italienischen Presse im allgemeinen ernster genommen als von der englischen und der französischen, die das Volk durch allerbaldigste Vorbeugungen in Sicherheit zu wiegen bemüht ist. Den Italienern brennt es aber schon zu sehr auf den Nägeln, als daß diese Klänge dort Erfolg versprechen. Man sagt ganz offen, daß man sich in der Lage einer belagerten Stadt befindet. Der große Stiefel der Venninhalbinsel steht jetzt im Mittelmeer wie in einem undurchdringlichen Sumpf. In der „Tribuna“ vom 18. Februar heißt es: „Sagen wir offen, daß Deutschland mit dem U-Bootkrieg dem Verband den allergrößten Schaden verursachen kann und bereiten wir uns darauf vor, diesen gutzumachen oder, wenn nötig, mit Geduld zu tragen.“ Die Frage ist, wie lange wir die freiwillige Aufhebung des Seeverkehrs aushalten können. Unsere Handelsmarine kann weitere Verluste nicht leichten Vermögens auf sich nehmen, wie übrigens keine der anderen Marinen.“ Zwei Tage vorher hatte schon Wologod in demselben Blatt auf den großen Ernst der Lage hingewiesen: „Deutschland geht nicht blind in das verweirte Unternehmen hinein. Seine Techniker haben, wie stets, ihre genauen Berechnungen gemacht, die Kohlen- und Getreidefrage in Betracht gezogen und festgestellt, daß der Verband Schimapanzen von der niederländischen Regierung zwei in ihren indischen Kolonien eingetragene, junge Orang-ur in Verfügung gestellt wurden. Die eigentliche Absicht der Unternehmer ist, alle vier anthropoiden Arten, Schimapanzen, Orang, Gorilla und Schloos, neben einigen niederen Affenarten zu halten. Alle Weimatsgegenden des Gorilla sind in Feindeshänden, nachden an diese Tiere vorerst verzichtet werden muß. Zwischen den Orang und den Schimapanzen konnten bereits erhebliche Unterschiede im tierpsychologischen Verhalten festgestellt werden. Besonders Interesse beansprucht die Frage, ob die „Schlinge“ von den Schimapanzen nach Größe und Färbung genau so wahrgenommen werden wie von den Menschen. Die beiderseitige Anlage der Doppelaugen, durch die erst plastisches Sehen ermöglicht wird, und das charakteristische Verhalten beim ausschließlichen Gebrauche eines Auges gaben die nötige Unterlage für die schwierigen Forschungsprobleme, bei denen wir, soweit das Sehen der Affen in Frage kommt, ganz auf indirekte Methoden angewiesen sind. Die Versuche stehen aber nunmehr so objektive Feststellungen zu, daß der Satz aufgestellt werden darf, der Schimapanze muß nach allen drei Gesichtswahrnehmungen hin ebenso sehen wie wir. Unterdes auch angelegte Intelligenzprüfungen werden noch veröffentlicht werden.“

Die Film-Affel. Die raffische Kinematographie hat sich nunmehr für ihre besonderen Zwecke sogar ein eigenes Reich erworben. Wie einer römischen Meldung des „Gaulois“ zu entnehmen ist, wurde die Insel Monte-Christo in ihrer Gesamtheit von einem Filmtrust aneignet. Das ganze Gebiet soll zur Erziehung von Affen und zur Inzucht von Filmtruppen im Freien verwendet werden. Die Bevölkerung wird also eine höchst eigenartige sein, nämlich nur aus Filmregisseuren, Filmoperatoren und Filmkassierern bestehen. Wenn diese Mitteilung der Wahrheit entspricht, bleibt nur noch die besorgniserregende Frage, wie es um die Neutralität dieser Filmrepublik bestellt sein wird!

bei Gerächten unter einem bestimmten Zeitabstand lahmgelegt werden würde. Gehört das, so kann man einen neuen Segner auf 6000 Kilometer Entfernung über See mit Ruhe entgegensehen.“ Was gab Minister Sonnino wohl darum, wenn er die glücklichen Tage der Neutralität des Winters 1914 auf 1915 wieder heraufführen könnte!

Die Seeverversicherungen in Italien.

W.B. Lugano, 24. Febr. Die Sätze für Seeverversicherungen wurden von den italienischen Gesellschaften auf 7% erhöht. Von der Regierung wurde die Erlaubnis gegeben, diese nötigenfalls zu überschreiten. Vor dem Kriege betrug die Sätze 2%.

Die Schwierigkeiten der Saloniki-Armee.

W.B. Sofia, 24. Febr. Das offiziöse „Echo de Bulgarie“ schreibt: Durch den Tauchbootkrieg tritt der abenteuerliche Charakter der Saloniki-Entente-Expedition deutlich hervor. Nach allen bisherigen Mißerfolgen Sarraills wird die Lage seiner Truppen um so ungünstiger, als sie aus dem ausgezogenen Marschgebiet keine Lebensmittel beziehen können und bloß auf den Seeweg angewiesen ist, der jetzt abgesperrt ist. Anstatt ein Nachschub zu einer Quelle neuer Verlegenheiten geworden. In einer ernstlichen Aktion unfähig, wird die Armee Sarraills, wenn es den Tauchbooten gelingt, sie von ihrer Basis gänzlich abzuschneiden, dem sicheren Untergang geweiht sein. Die neue Bewegung der Entente-Diplomaten in Athen scheint bereits die Bangigkeit zu verraten, die sich Brind, dem gerühmten Urheber der Balkanexpedition, bemächtigt hat. Jedenfalls hat der Tauchbootkrieg der Armee Sarraills einen schweren Schlag verleiht, indem er die von der Entente erhoffte Einheit der Front zerstört hat.

Verschiedene Nachrichten.

Französischer Heeres-Erfolg aus Tunis.

W.B. Bern, 24. Febr. Laut „Le Temps“ wurde mit der Aufhebung des tunesischen Kontingentes 1917, das 25 000 Mann umfassen soll, begonnen. Das Kontingente soll die tunesischen Tirailleur-Regimenter ausfüllen. Andere Kriegskontingente sollen für landwirtschaftliche Arbeiten verwendet werden.

Die französische Zivilmobilisierung.

W.B. Bern, 24. Febr. Nach Angabe des „Matin“ will die französische Regierung durch die Zivilmobilisierung hauptsächlich eine Besserung der landwirtschaftlichen Lage erreichen, die infolge der schlechten Ernteausichten einen Anstieg von 80 bis 85 Millionen Lit. gegenüber der normalen Lage ergeben wird. Dieser Anstieg hätte durch Austausch im Ausland nicht gutgemacht werden können. Man müsse daher auf die Möglichkeit einer umfangreichen Bestellung des unbebauten Landes denken und die notwendigen Arbeitskräfte aufbringen.

Englische Einfuhrverbote.

W.B. London, 24. Febr. Im weiteren Verlaufe der Unterkaufung kündigte Lord Curzon im Namen Lord Georges an, daß die Rumeinfuhr ganz verboten werden würde, da große Vorräte vorhanden seien, während die Einfuhr von Wein und anderen geistigen Getränken gegen 1913 um 75 Prozent herabgesetzt werden würde.

Die Papiernot in England.

W.B. Haag, 23. Febr. Nachdem die „Times“ ihre Preiserehöhungen durchgeföhrt hat, wird für die nächsten Tage eine allgemeine Preiserehöhung bei sämtlichen englischen Blättern erwartet. Die Regierung wird ihrerseits den Umfang der Zeitungen bedeutend einschränken, um Papier zu sparen.

Deutsche Kohlen für Holland.

Berlin, 23. Febr. Ueber die deutsche Hilfe für Holland bezüglich der Kohlennot wird bekannt, daß auf holländischen Eisenbahnen, die zu diesem Zweck von der holländischen Regierung bereitgestellt wurden, große Mengen deutscher Kohlen nach Holland geliefert werden, um die verweigeren englischen Kohlenlieferungen zu ersetzen. Gestern traf ein deutscher Kohlenzug mit 42 Waggons in Arnheim ein, und man hofft in Holland auf diese Weise, sowie durch die Einfuhr auf dem Rhein eine genügende Menge Tonnen deutscher Kohlen beschaffen zu können.

Amerikanischer Dant an Deutschland.

W.B. Berlin, 24. Febr. Beim Verlassen des Reichsgebiets haben die in Deutschland im Dienste der Kriegsgesamtenflotte tätigen amerikanischen Sekretäre des Christlichen Vereins junger Männer folgendes von ihnen gemeinsam unterzeichnete Schreiben an die deutsche Regierung gerichtet:

Wir, die unterzeichneten amerikanischen Sekretäre des Christlichen Vereins junger Männer, denen die äußerst freundliche Bewilligung des Auswärtigen Amtes ausgedrückt wurde, als Gäste der deutschen Regierung im Sommer der amerikanischen Botschaft Deutschland und die uns hier gewohnte Stille unserer Wirksamkeit im Interesse der Kriegsgesamten zu verlassen, möchten hiermit unseren herzlichsten Dank für dieses Entgegenkommen aussprechen. Vom allerersten Antrittsbuch bis zu dieser Stunde des Scheidens ist uns Freundschaft und Wohlwollen in ganz überwältigendem Maße seitens aller Behörden und Offiziere, mit denen wir die Ehre gehabt, zusammenzuwirken, erwiesen worden. Und obgleich wir uns der Schmerz und die Enttäuschung über die plötzliche Unterbindung der so vielversprechenden Arbeitsgemeinschaft sehr groß ist, lehnen wir voll Begeisterung über die uns bezeugte Gastfreundschaft in die Heimat zurück.

Der Mißerfolg der Petersburger Konferenz.

Stockholm, 23. Febr. Die Petersburger Entente-Konferenz ist nach den letzten Nachrichten auf einem toten Geleise angelangt. Die aus englischen Kreisen informierten Mäler „The Times“, „The Standard“ und die Petersburger „Wochenzeitung“ teilen mit, daß bereits damit gerechnet werde, daß die Entente-Konferenz nicht ihre eigentlichen Ziele, nämlich den militärischen und wirtschaftlichen Zusammenschluß der Entente-mächte, wie bei den Zentralmächten erreicht werde, und daß man sich mit der jetzt erreichten Verständigung zwischen Rußland und Italien über die Orientpolitik begnügen müsse.

Die feindlichen Heeresberichte.

W.B. Paris, 24. Febr. Amtlicher Heeresbericht von gestern nachmittag. Bei zwei von uns gegen die feindlichen Gräben ausgeführten Bombardements — einer nördlich des Waldes von Malancourt, der andere östlich von Neuilly auf den Marneschöben — brachten wir etwa 20 Gefangene ein. 2400 Gefangene auf der übrigen Front.

W.B. Paris, 24. Febr. Amtlicher Bericht von gestern abend. In den Kämpfen um den Ort St. Mihiel. In der Champagne verunfallte unser Artillerieregiment einen bedeutenden Grund in den deutschen Linien bei der Route de Vesoul. Wir schlugen zwei deutsche Panzerstücke nördlich von Vesoul und einen anderen bei Bezancon ab.

Aus dem Reich.

Nationalliberales Parteijubiläum.

Den Tag, an dem vor 50 Jahren im ersten Norddeutschen Reichstag durch 60 liberale Abgeordnete die nationalliberale Fraktion und Partei konstituiert wurde, gedenken die Fraktionen des Reichstags und des Preussischen Abgeordnetenhauses durch eine gemeinsame Feier zu begehen. Zu der Veranstaltung, die am 28. Februar, abends 7 1/2 Uhr, in den Räumen des Reichstags stattfindet, werden auch die nationalliberalen Mitglieder der Einzelkammergebiet, sowie die früheren Abgeordneten herzlich eingeladen. Die Erinnerungsrede über die vergangene Geschichte der Partei wird der Landtagsabgeordnete Herr Geheimrat Dr. Friedberg halten, über die gegenwärtigen und zukünftigen Aufgaben der Reichstagsabgeordnete Dr. Stresemann sprechen.

Die Klage des Abg. Dr. Herzfeld.

Berlin, 22. Febr. (Spez. Bsp.) Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Herzfeld, der jetzt an den Reichstagskongress eine Anfrage wegen der Verhängung von Beschlüssen in Berlin gerichtet hat, hatte gegen den Oberkommandierenden in den Waffen und den Berliner Polizeipräsidenten eine Verwaltungsbeschwerde eingereicht, weil über die im Jahr 1916 erlassenen Beschlüsse und Verfügungen im August 1916 die Beschlüsse auf Grund einer am 21. Januar 1915 ergangenen geheimen Anordnung des Oberkommandos verhängt worden war. Die Verwaltungsbeschwerde wurde dem Verwaltungsgericht übergeben. Trotzdem streifte Dr. Herzfeld die Verwaltungsbeschwerde gegen den Oberkommandierenden und den Polizeipräsidenten an, um darin nachzuweisen, daß das Verfahren gesetzlich unbegründet gewesen sei. Der Bezirksausschuss Berlin hat diese Klage zurückgewiesen. In der Begründung heißt es, daß ein Verwaltungsbeschwerdeverfahren gegen Verfügungen des Oberkommandos nicht zulässig sei. Das Recht der Verwaltungsbeschwerde ist nicht unbeschränkt, sondern auf die im Verwaltungsbeschwerdegesetz genannten Fälle und Landespolizeibehörden beschränkt. Der Oberkommandierende ist aber weder „Kreis-“ noch „Landespolizeibehörde“, sondern eine neue im Gesetz nicht vorgesehene Behörde zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit. Der Bezirksausschuss habe nur die Anordnung des Oberkommandos ausgeführt. Das Verwaltungsgericht habe bereits entschieden, daß Verwaltungsbeschwerden gegen Verfügungen des militärischen Oberbefehlshabers unzulässig seien.

Abg. Dr. Herzfeld beabsichtigt, dem Reichstagskongress gegen das Urteil des Bezirksausschusses Berufung beim Oberverwaltungsgericht einzulegen.

Aus dem Großherzogtum.

Amtliche Nachrichten.

Der Großherzog hat dem Oberverwaltungsrat Alfred May in Pforzheim auf den Zeitpunkt der Vollendung des 18. Lebensjahres die silberne Rettungsmedaille verliehen und beschlossen, daß er einreisen im Namen S. A. Kohst für seine Rettungspatent belohnt werden. Der Großherzog hat den Vorstand der Bahnbauinspektion Herrmann, Raurat Otto Hardung in Konstanz, auf sein untertänigstes Ansuchen wegen feiner Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste auf den 1. April d. J. in den Ruhestand versetzt.

Karlsruhe, 24. Febr. Da in einzelnen Landestellen Güterverkäufe zu Spekulationen Anlaß gegeben haben, bei denen ein geordneter Weiterbetrieb der Landwirtschaft nicht gesichert erscheint und auch die Interessen der Verkäufer in mehreren solchen Fällen nicht genügend gewahrt erschienen, wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei der badischen Landwirtschaftskammer eine Gütervermittlung besteht, bei der Angebote von Gütern gemacht werden und auch Käufer nachgewiesen werden können. Die Vermittlung der Gütervermittlung der badischen Landwirtschaftskammer ist gänzlich unentgeltlich.

Karlsruhe, 23. Febr. Bei der gestern hier stattgefundenen Bürgermeisterversammlung wurde der bisherige Stellvertreter Franz Gemberger mit 40 von 43 abgegebenen Stimmen des Ausschusses gewählt.

Mannheim, 24. Febr. Das gegenwärtig große Nachfrage in der Industrie nach tüchtigen Heizern herrscht, veranlaßt das Landesgewerbeamt an der Gewerbebehörde hier einen vierwöchentlichen Kurs zur Ausbildung als Heizer für Dampfmaschinenanlagen. Der Kurs soll am 12. März beginnen. Anmeldungen dazu sind bis 6. März beim Landesgewerbeamt in Karlsruhe einzureichen.

Reich bei Schweden, 24. Febr. Beim Spielen mit einem geladenen Revolver entlud sich die Waffe und der 19jährige Sohn des im Felde stehenden Sattelmachers Ludwig Ries wurde ins Herz getroffen und starb alsbald an der scheinbaren Verletzung.

Baden-Baden, 24. Febr. Frau Hofrat Elise Kerner, die Witwe Theobald Kerners und Schwiegermutter von Justinius Kerner, feiert am morgigen Sonntag hier ihren 70. Geburtstag. Im Jahre 1868 schloß sie mit Theobald Kerner den Bund fürs Leben und lange Jahre verbrachten beide in Weinsberg, welches schon durch Justinius seine Bekanntheit erlangt hatte. In Weinsberg war es auch, wo sie häufig berühmte Gäste, wie die Kaiserin Elisabeth von Österreich, den König von Württemberg, Richard Wagner, den Frankfurter Friedrich Stöbe u. a. in ihrem Heim sah, und gern gebekkt sic der Zeiten, wo sie mit ihrem Mann all diese Besucher empfangen durfte. Als Theobald Kerner im Jahre 1907 starb, nahm sein Lebensgefährte ihren Wohnsitz in Baden-Baden und trotz ihrer 70 Jahre ertrug sie sich einer beneidenswerten geistigen Frische. Ihre zahlreichen Bekannten werden diese Kunde mit aufrichtiger Freude vernehmen und ihrer gern gedenken, wenn die nimmermehr Zieljahrige am morgigen Tage in das achte Jahrzehnt ihres Lebens tritt.

Freiburg, 22. Febr. Professor Joseph Bartsch hat einen Ruf als Nachfolger des bekannten Bonner Romanisten Geheimrats Krüger erhalten. Geheimrat Krüger will, wie jetzt feststeht, zum Schluß des nächsten Sommerhalbjahrs zurücktreten, falls sein Verzicht, bis dahin befestigt werden kann.

Willingen, 23. Febr. Die Gemeinde Schabenhäuser bei Willingen erwirbt von Zimmermeister Weiler in Weiler das auf dem Schabenhäuser Acker, bestehende Hofgut „Unterländerhof“ mit 9 Hektar Wald und 32 Hektar Feld, Wiese und Gärten samt dem darauf befindlichen Gebäudeensemble zum Preise von 58 000 M. als Eigentum bezieht sich der Verkäufer das zum Hofgut gehörige Wohngebäude mit 10 Zimmern ist dieser Hofgut der zweite große Besitzwert der Gemeinde, die 1906 durch Kauf des Halesche Hofgut, den sogenannten „Hammhof“, mit 8 Hektar Wald, 25 Hektar Wiesen und dem vorhandenen Hofgut um 83 000 M. an sich brachte. Der Grundbesitz des „Unterländerhofes“ soll zum Teil verpachtet, zum Teil aufgeföhrt werden.

Konstanz, 24. Febr. Die Stadtgemeinde richtet eine Motorbootsverbindung von Konstanz nach Überlingen ein.

Konstanz, 24. Febr. Am 1. April wird der Vorstand der badischen Bahnbauinspektion Raurat Otto Hardung in den Ruhestand treten. Raurat Hardung steht im 64. Lebensjahre und war 1875 in den badischen Staatsdienst eingetreten, dem er somit über 40 Jahre seine treuen Kräfte gewidmet hat. Er war noch länger längere als Ingenieur bei der Generaldirektion der Staatsbahnen mehrere Jahre als Bauingenieur in Wetzlar, Offenburg und Karlsruhe tätig gewesen. Im Jahre 1895 wurde er zum Regierungsbaumeister ernannt, dann Bahnbauinspektor in Freiburg. 1897 hatte er die Bürgermeisterstelle in Konstanz übernommen, aber schon im folgenden Jahre kehrte er in den Staatsdienst zurück, wurde Vorstand der Eisenbahnbauinspektion Neustadt und 1900 Zentralinspektor bei der Generaldirektion. Im Jahre 1902 erfolgte seine Ernennung zum Vorstand der Eisenbahnbauinspektion in Karlsruhe. Vor einem Jahr war er auf sein Ansuchen von dieser Stelle entbunden und zum Vorstand der Bahnbauinspektion Konstanz ernannt worden.

Aus der Residenz

Karlsruhe, 24. Februar 1917.

Zwei Anträge an den Stadtrat. Das Gewerkschafts-

Der Stadtrat wolle bei Sr. Bezirksrat beantragen, die

Der im Heeresdienst befindlichen Angestellten und

Der Großherzog-Friedrich-Veteranenvereins verfügte

Todesfall. Im hohen Alter von 77 Jahren ist heute hier

Gewerbliche Kurse für Kriegsbefähigte. Das Landes-

Großtheater. An die morgen, nachmittags 2 Uhr,

Die Schwimmhalle im Friedrichsbad ist vom Montag,

Das Frauenabend über Kriegsgemälde. Erfolg für unsere

Badischer Kunstverein. Neu zugegangen Werke von: A. Wald,

Arbeiterbildungsverein. Am kommenden Montag, 28. Februar,

Kriegsauszeichnungen.

Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt:

Letzte Drahtberichte.

Strasbourg, 23. Febr. Georg Szell ist nach der gestrigen

Niederh. 23. Febr. Im Alter von 75 Jahren ist nach kurzem

Der englisch-russische Briefverkehr.

W. Bern, 24. Febr. Die Oberpostdirektion teilt mit:

Portoerhöhung in Skandinavien.

W. W. Kopenhagen, 24. Febr. Wie „Extrablatt“ aus

Die gekhsteten Iren.

W. W. London, 24. Febr. (Reuter). Der Oberbefehlshaber

Die Heimkehr des rumänischen Kronprinzen.

Berlin, 23. Febr. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus

Ministerpräsident Grafianu sind, nach einer Meldung des

Der österr.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 24. Febr. Amtlich wird verlautbart:

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

Versehrte Schiffe.

W. W. Köln, 24. Febr. Die „Kölnische Zeitung“ schreibt aus

W. W. London, 24. Febr. Lloyd's meldet, daß der englische

W. W. London, 24. Febr. Wie Lloyd's meldet, ist der eng-

W. W. Rotterdam, 24. Febr. Die englischen Dampfer

W. W. Rom, 24. Febr. Nach einer Meldung der „Agenzia

W. W. Rotterdam, 24. Febr. Die englischen Dampfer

W. W. Berlin, 24. Febr. (Amtlich) Nach Telegrammen,

Von antiker Seite erfahren wir hierzu, daß nach der

Die holländischen Reedereien nahmen dieses Angebot mit

Englandfeindliche Verschwörung in Bengalen.

Köln, 23. Febr. Wie die „Kölnische Zeitung“ erfährt,

Meine Mitteilungen.

W. W. Bern, 24. Febr. „Reit Journal“ meldet aus Bourges:

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie.

Unsere heutigen Ausgaben umfassen

Goetheschule Karlsruhe.

Die Schüler der Klassen U III a, b, c, O III a, b

Fichteschule.

Wiederbeginn des Unterrichts

Karlsruher Volksschulen

Der Unterricht wird an sämtlichen Volksschul-

VORANZEIGE Neues Konzerthaus Samstag, den 3. März 1917 abends 8 Uhr Wohltätigkeits-Konzert veranstaltet vom Ersatzbataillon Landw.-Inf.-Regt. 109 zu Gunsten des Hinterbliebenenfonds

SCHNEIDER KUNST-AUSSTELLUNG FRANKFURT A. M. - ROSSMART 23. Gemälde höchsten Ranges

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe Sonntag, den 25. Februar 1917.

Garmen. Oper in 4 Akten von G. Meilhac und L. Halévy.

